

Anatomie des schönen Scheins

Jetzt Film: Dramatische Bühne

In fast 20 Jahren hat die Dramatische Bühne Frankfurt allerhand gespielt: KZ-Drama, Mantel-und-Degen-Spektakel, Bordell-Musical. Dabei ist kein Goethe, kein Schiller, kein Shakespeare heilig. Bekannte Vorlagen werden mit großer Freiheit bearbeitet – von Freitag an der Film „Einer flog übers Kuckucksnest“.

Nun also Kino: Das unmittelbare Agieren vor dem Publikum war der Truppe offenbar nicht mehr genug, und so wagte man sich an einen Film in knapper Spielfilmlänge. Das Resultat, „Ein Sommernachtsalptraum“, wurde nun im Filmtheater Valentin uraufgeführt. Die Geschichte des Films: Eigentlich gibt es keine. Ein ebenso herum- wie heruntergekommener Regisseur führt mit viertklassigen Darstellern Shakespeares „Sommernachtsalptraum“ auf, bei dem folgerichtig alles schiefgeht, was auch nur annähernd schiefgehen kann. Der Rest ist größtenteils Slapstick: Die Darsteller von Oberon und Titania tragen ihren Ehestreit auf der Bühne aus, der Weber betrinkt sich ohne Rücksicht auf die Performance, und hinter den Kulissen schreit die neu gegründete Nebendarstellergewerkschaft nach einer Erhöhung der Sprechrollenquote. Das Ganze wird von einer Menge Rückblenden durchzogen, die immer wieder die Desillusionierung der Akteure zum Thema haben.

Das klingt chaotisch – und ist es auch. Rasante Schnitte, irrwitzige Dialoge und hohes Spieltempo, randvoll mit Anspielungen und Seitenhieben auf das gesamte Theaterrepertoire der Dramatischen Bühne, ergeben zusammen 60 Minuten „Sommernachtsalptraum“. Das hat den Vorteil, daß dem Zuschauer zwar bestimmt nicht langweilig wird, dafür aber wird er das Opfer einer Reizüberflutung. Melancholischere Szenen, etwa die Episoden wie die mit der introvertierten Maskenbildnerin, wollen nicht ganz dazu passen.

Die Hauptdarsteller leisten derweil Respektables und werden ihren Rollen wie auch dem Genre gerecht. Auch das technische Niveau, auf dem der Film realisiert wurde, ist hoch und kann selbst Anspruchsvollere überraschen – zumal er ausschließlich aus eigenen Mitteln finanziert wurde. Und allein das Vorprogramm „Kulissengeflüster“ von und mit Thorsten Morawietz ist einen Besuch wert.

„Ein Sommernachtsalptraum“ bedient das immerwährende Interesse des Zuschauers am Geschehen hinter der Bühne. Für Ensembleleiter Morawietz, Drehbuchautor, Regisseur und Produzent in Personalunion, ist das Werk eine logische Konsequenz der jahrelangen Bühnenarbeit – und Persiflage zugleich: Der schöne Schein des Theaters nämlich ist nur genau das.

ALBERT MÖLLER

☐ „Ein Sommernachtsalptraum“ wird am 28. und 29. Oktober (jeweils 20 und 22 Uhr), am 30. Oktober (nur 20 Uhr) sowie am 4., 11., 18. und 25. November jeweils um 22.30 Uhr in der Exeßhalle Bockenheim gezeigt.